

Valentin Ballhorn Friedlieb Anselius

**Schuldige Ehren-Pflicht/ Dem ... Herrn Petro Iden, I.U.D. ... Wie auch dessen
Hertzliebsten/ als ... Fr: Maria Elisabetha von Kempffendorffen. Als jener ... den 9.
Diese aber den 11ten. Februarij ... zur Ewigen Freude abgefordert ...**

Wißmar: Reht, 1671

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn771013302>

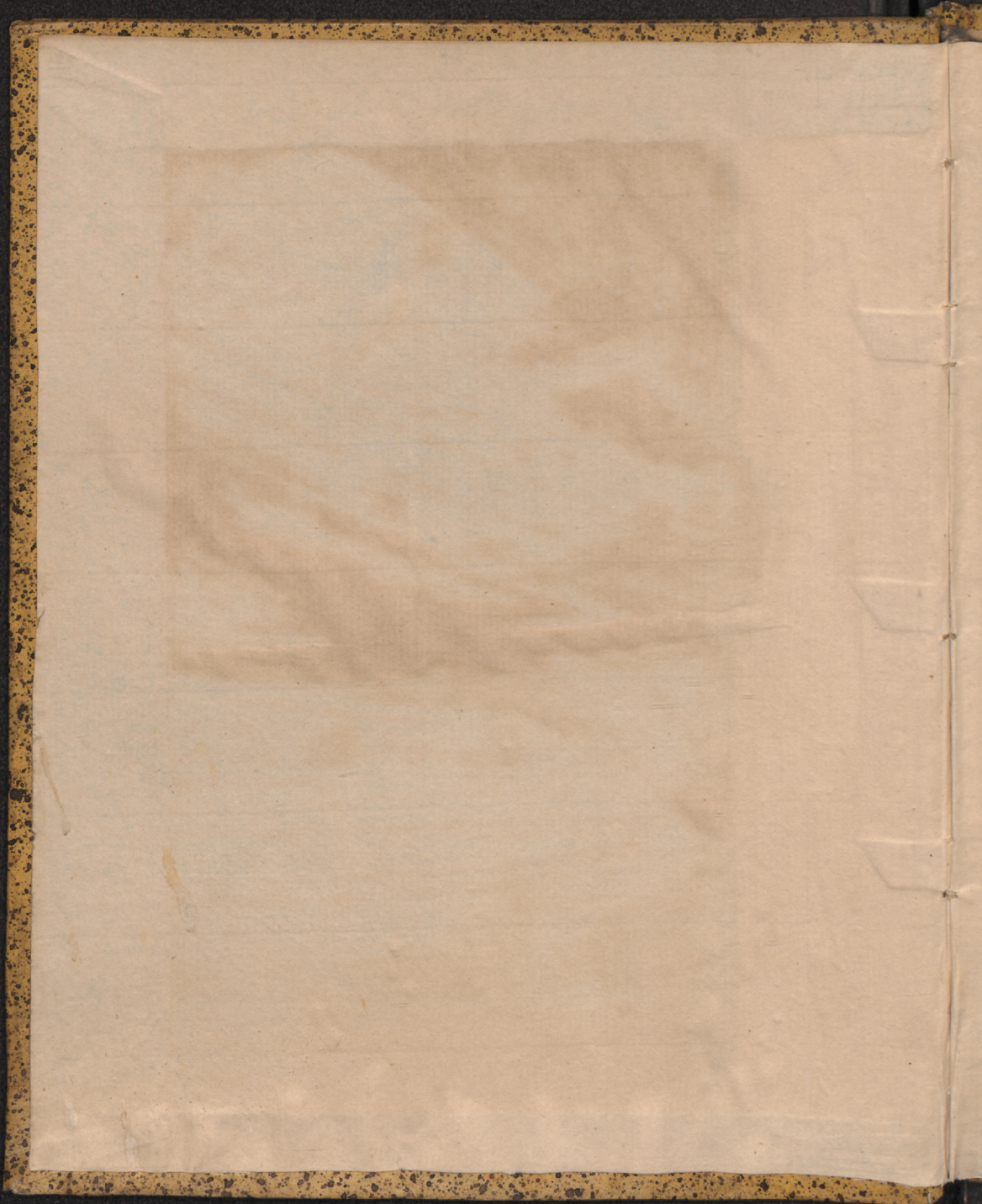
Druck Freier  Zugang

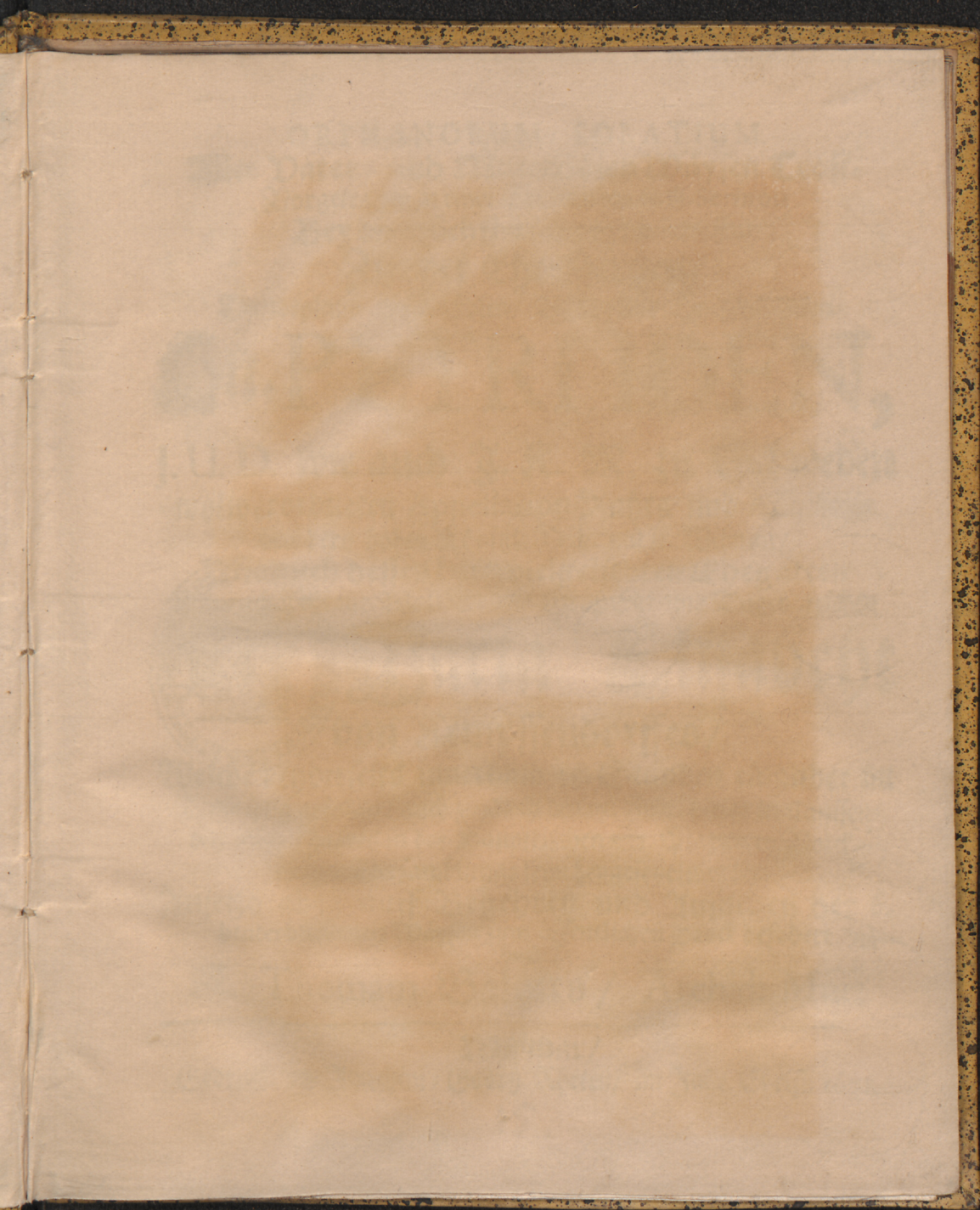


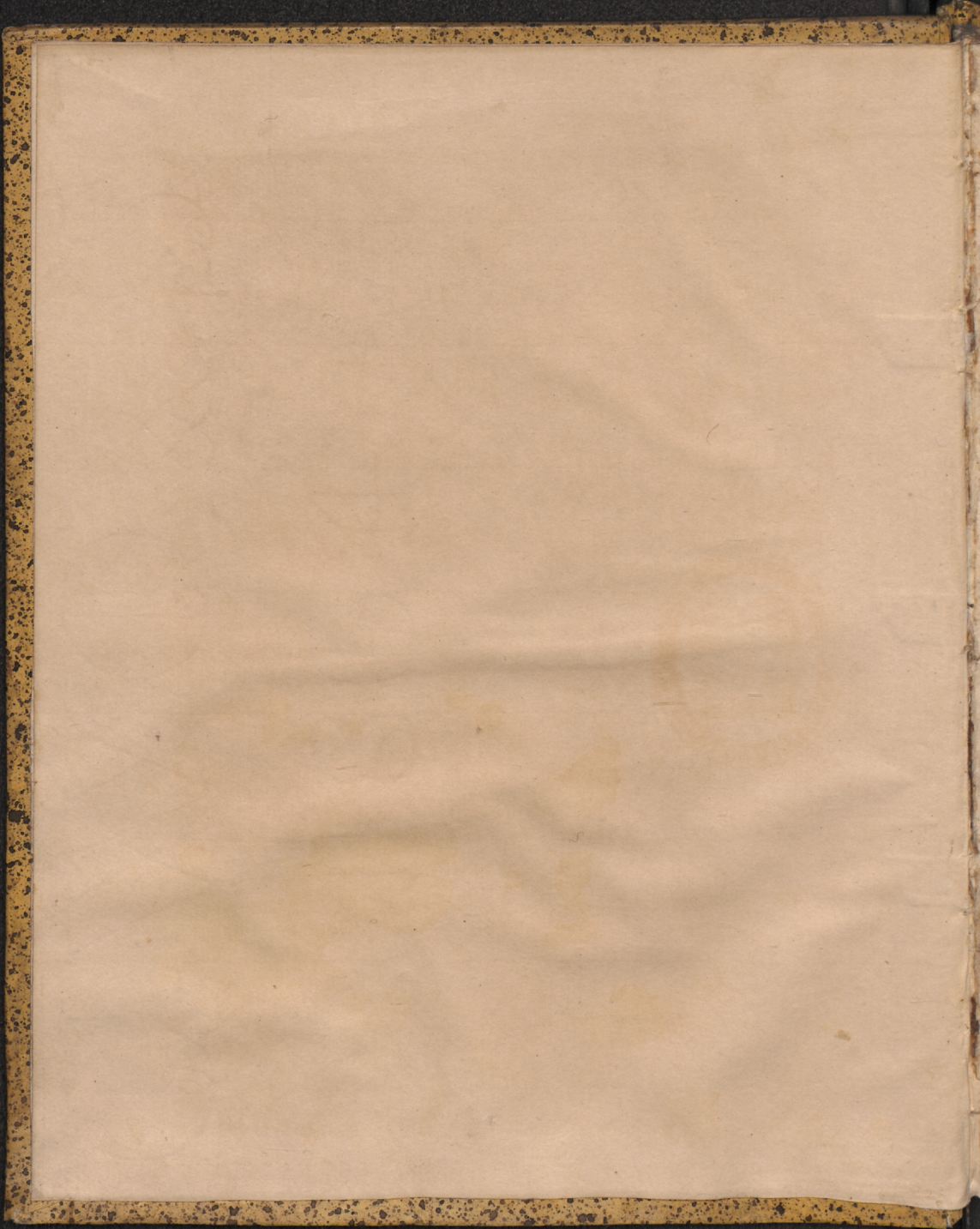
Balher, Th.
auf M. G. v. Kempffendorff,
Chefr. des P. Iden.

Wißmar. 1671.

9.







Schuldige Ehren- Pflicht /
Dem
Hoch-Edlen / Besten und Hochgelahrten Herrn
PETRO IDEN,

J. U. D. des hiesigen hohen Königlichen
Tribunalis wohlverordneten Herrn Appellations-
Raths / und Assessoris.

Wie auch dessen Herzliebsten /
als

Der Hoch-Edlen / Hoch Ehr- und Tugendreichen

Fr: Maria Elisabetha
von Kempffendorffen.

Als Jener nach lang ausgestandener Leibes
Schwachheit den 9. Diese aber den 11ten.
Februarij / aus dieser Mühschligkeit zur Ewigen
Freude abgefodert / und den 17. Ejusdem in der

St. Marien Kirche / in Volckreicher

Begleitung / beerdiget und beygesetzt
wurden.

abgestattet
von

Zween guten Freunden.

Wismar / Gedruckt durch Joachim-Georg Rheten / 1671.



Was das für Jämmer sey wann Eltern zeitig sterben/
Und lassen hinter sich ganz minderjährig Erben/
Bezeuget die Natur / und dieses große Kund/
Auch die Erfahrung selbst macht dieses kündlich kund,
Die Pflanze steht erblast/ als wie mit Leyd erfüllet/
Und ist im schwarzen Kleid dann gleichsam eingehüllet/
Wann durch der Sonnen Hitz verdorrt der Erden Krafft/
Dass sie nicht nach wie vor kan geben ihren Saft.
Die wilden Thiere auch/ Löw/arder/Wölff/ und Bähren/
Entrüsten sich gar sehr/ vergiessen gleichsam Zehren/
Wenn ihre Alten weg/ und hingestorben seyn/
Wiebrüllen/ schreyen sie für grosser Angst und Pein?
Wer wolt Euch Kindern dann das Trauren wol verwehren/
Dass Ihr so übel thut/ und mit so vielen Zehren
Beweint der Eltern Tod? weil/ was Euch jeko kränckt/
Und Ihr vorhin geliebt/ wird in die Grufft versenckt.
Noch wahren zween Tag nicht völlig hingestrichen/
Als Euer Hoffnungs Licht/ der Vater/ war verblichen:
Noch hat der erste Schmers sich nichtes nicht gelegt/
Und sieh' ein grösser schon auff's neu sich wieder regt.
Da stirbt die Mutter auch/ und weichet aus dem Leben/
Die Euch gedrittes Paar/ das Leben hat gegeben
Sie stirbt/ und wird hiedurch das feste Mutter-Band
Mit tausendfachen Weh' zu früh' zu früh' zertrant.
Das ist ja Schmers auff Schmers. Wer hie nicht wolte weinen/
Des Adern müsten seyn aus harten Kiesel-Steinen/
Sein Herke von Demant. So groß ist keine Noht/
Als wann das Mutter-Band bricht durch den frühen Tod.
Drumb ächzet Ihr fast sehr / und klaget über Schmersen/
Die Euch entgeistern fast/ und ängsten eure Herzen/
Ihr

Ihr Brüderliches Paar/ und vier Geschwieser
Hier/

Angst/ Schmerzen/ Weh' und Leyd ist alles doppelt hier.
Hier ist ja Tod auff Tod. Ihr kindlich = fromme Seelen/

Die Ihr ist schicken müßt zur schwarzen Grabes Hölen
Die Leichen doppelt. Ach! voll Leyd ist Euer Herz
Versincket schier darob in tieffen Trauer-Schmerz.

Gleichwie es pflegt zu seyn in tieffer Brunnen Gründen
Da nach entsprung'ner Fluht sich neue Quellen finden/
Woselbst je mehr der Bach durch seinen Lauff abführt/
Je mehr man wieder drauff in seinen Adern spürt.

So bring't es dieser Fall. Man sieht die Herzen quellen
Mit heuffigen Gewein/ und vielen Seufftzen schwellen:

Es schwimmen gleichfals selbst die Herzen in den Bluth/
Die zarten Augen gleich in heisser Thränen Fluht.

Nun Gott/ der grosse Gott/ der reich von Trost und Gnaden/
Der woll' des Creuzes = last Euch endlich gar entladen;

Er tröst' Euch kräftiglich/ Er gebe doch Gedult/

Und schließ' Euch feste ein in seine Lieb' und
Huld.

Du aber/ Hohes Paar/ ihr wehrte Sternen Kinder/
Genießt der sanfften Ruh' / daß Euch kein Unfall hinder
Im Grabe da Ihr ruht. Ja unter einen Stein
Wird Euer hoher Ruhm mit Euch vereinigt seyn.

Mitleidend setze dieses denen schlägft
Verstorbenen zu Ehren/ und denen
hinterbliebenen hochbetrübtten Kin-
dern zum Trost

VALENTINUS Ballhorn.
Soll

I.

Soll ich schweigen oder sagen
Was mein seufftzen volles Hertz
Zwingt zu winseln und zu klagen/
Ach ein tausendfacher Schmerz!
Mein Patronus ist verblichen
Mein Patronin auch entwichen
Todt auff Todt! O Leyd ohn Schertz!

2.

Todt O Todt! du hast verschret
Mich/geraubet beyde hin/
Dadurch meine Angst vermehret/
Daß ich so verlassen bin/
Und mit mir auch die verlassen/
Die von mir die Künste fassen/
Die mir gaben ihren Sinn.

3.

Wer kan meine Schmerzen zehlen
Die biß auff den innern Grund
Die durch Marck und Bein mich quählen?
O du grimmer Todes Bund!
Deine unheilsame Plagen
Haben mich halb todt geschlagen
Auch in meinem Herten wund.

Meib

4.

Meine todt entblasie Zunge
Auch zu wispeln nicht vermag
Ihr die Luft versagt die Lunge/
Ja der gantz geschwächte Schlag
Nährlich/nährlich nunmehr schläget
Alle Lebens-Krafft sich leget
Da ich sorgenach und nach.

5.

Ach kein Herz in meinem Herzen/
Und kein Aug' im Aug' ist mehr,
Dieses heuffet meine Schmerzen
Welche kräncken mich so sehr;
Daß Herr Iden bald zum Himmel/
Nun auß diesem Weltgerümmel
Hingerissen/das noch mehr?

6.

Daß er nicht allein entwichen
Auß dem bittern Thränen, Thal:
Sondern bald mit ihm verblichen
Sein getreustes Ehemahl
Daß sechs Kinder ohne Vater
Ohne Mutter ohn Berather
Nachgeblieben, O der Qual!

Wer

7.

Wer hierob nicht fast verbleichet/
Wem für Leyd das Herz nicht bricht;
Wenn auß diesem Leben weichet
Und der Tod das Herz abstiche
Einem fest verknüpfften Paare/
Daß beyammen manche Jahre
Hat gelebt in Ehe Pflicht.

8.

Dessen Herze stets umgeben
Mit der Unempfindlichkeit:
Der in diesen Thränen Leben
Nicht gedenckt an Traurigkeit:
Der ein Beer und Edw geworden
Ist/enommen aus den Orden
Der Vernunft begabten Leut.

9.

Drumb wer will Euch das verdenecken /
Daß ihr durch diß traur Gesecht
Euch gebührlich müßet kräncken/
Müßet thränen! Ist doch recht
Denn die vierfach tieffe Schmerzen
Rühren die vier Geschwister Herzen
Solcher Stand ist warlich schlecht.

Dem

10.

Dennoch müßt ihr masse halten/
Weil euch Gott diß zgedacht/
Müßet Ihn nur lassen walten
Was Er macht ist wohl gemacht.
Haltet aus die Vater Kirche
Tapffer und mit Löwen Muth
Er wird Euer haben acht.

11.

Dencket daß die Augen Gasse
Gar nicht lindern euren Schmerz/
Und die heißen Thränen Flasse
Heilen nicht das ängstlig Herz:
Sonsten wolt ich selber sitzen
Und für Trübniß Thränen schwitzen
Hie auff Erden niedertweris.

12.

Dencket daß was wir umb uns sehen
Eyn nur lauter Eitelkeit
Müße wie ein Dunst vergehen/
Vnd wir folgen mit der Zeit
Vnser Geist der geh't zum Himmel
Vber alles Welt Getämmel
Zu der grauen Ewigkeit.

Da

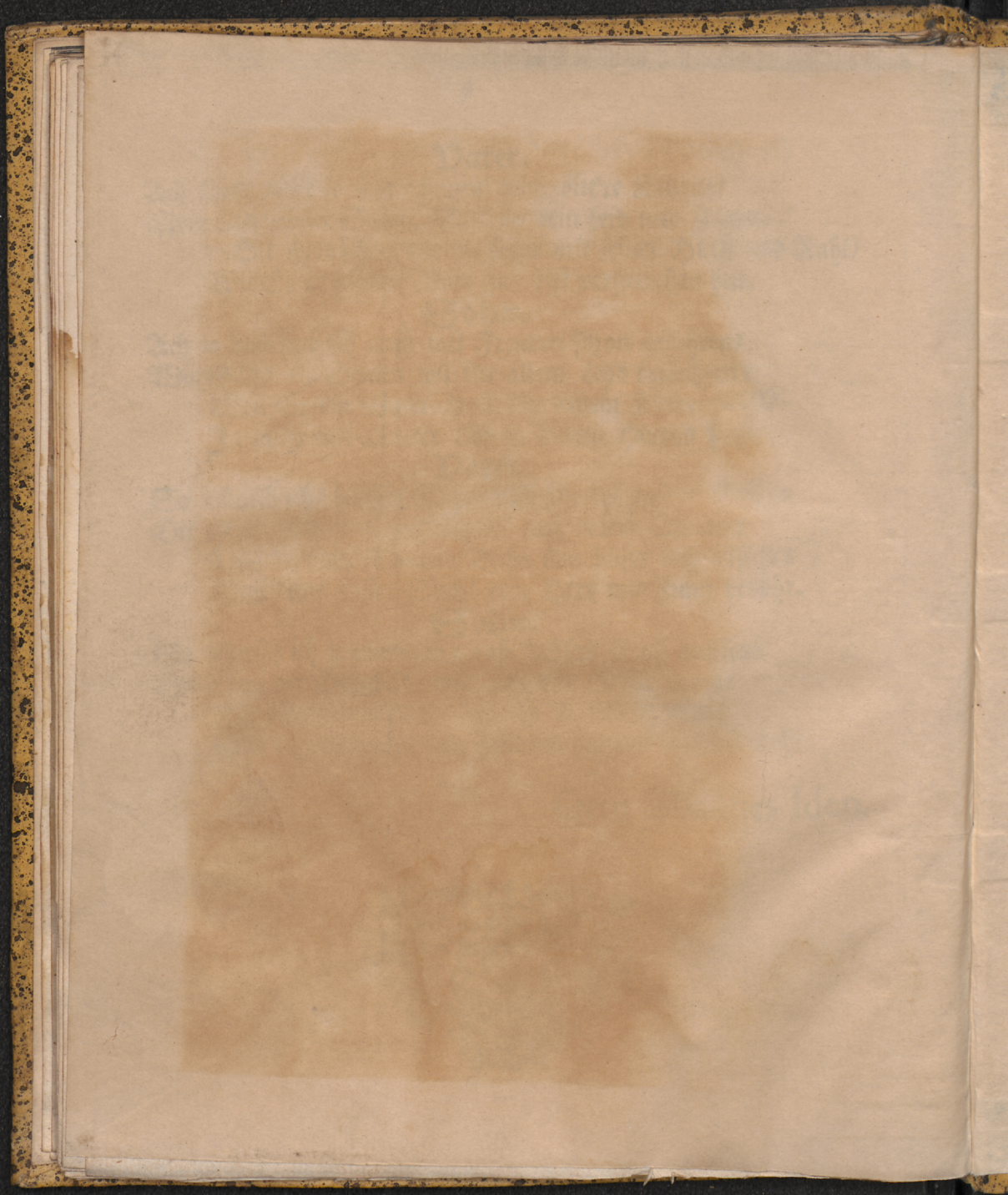
Da da leben nun vergnüget
 Angethan mit Ewigkeit
 Eure Eltern die gesieget
 Uber Todt und alles Leid
 Sie sind nunmehr recht daheim
 Sie sind Schatten/ Wind/ und Träume
 Nichtes nicht denn Eitelkeit

Dieses schrieb auß schuldigst und schmerzlichen
 Mittlenden denen entschlaffenen zu
 Ehren/ und den Hinterbliebenen zu sonder-
 lichen Trost/

Friedlieb Anselius,
 SS. Theol. Studios.



Stam. 4. 17.

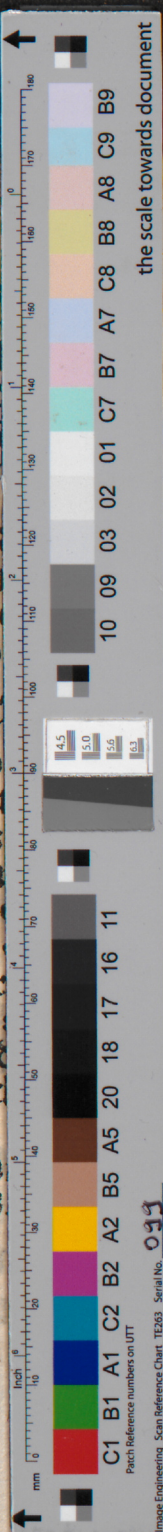




Ehren-Gedächtnus

früh hinweg nehmen. So
Höchsten viel anders gefallen /
bey ihrer beschwerlichen Leibes
dazu nicht einen geringen Sch
tieffe Wunden / durch den Abtritt
Herrn / im Herzen empfunden /
ein gut theil ihr Leben verkürzern
sich dennoch nicht wollen niederl
weil sie noch in der vorigen Woch
tag Abend als heute acht Tage
ganzen Tag herumb gegangen
das ander in ihrem Hause zub
holffen / des Abends sehr geklage
ihr so übel zum Herzen / hat es a
Medicamenten nicht gefehlet. Da
zur Ruhe niedergeleget / man au
ders meynen sollen / es wurde wie
hen des Morgens wieder besser
seyn / aber die Angst ihres Herzen
fer und grösser geworden / bis sie
durch einen unverhofften / jedoc
und sehr sanfften Todt auf diese
keit abgefodert in die ewige Him
de versetzet hat. Ihres Alters 38
etliche Monath.

H iij



the scale towards document